

halten / so laffet uns Iesum und Mariam herzlich lieben / laffet uns solche Lieb
in der That erweisen / nemlich mit der Göttlichen Gnad die Gebott Gottes
halten / und den Marianischen Tugenden fleißig nachfolgen / laffet uns das
H. Scapulier / als einen geistlichen Mantel andächtig tragen / und mit kind-
lichem Vertrauen sprechen :

O Maria! cujus gratia de potenti procedit solio,
Roga Patrem, jube Filio,
Ne damnemur in iudicio,
Cum tonabit ultima quæstio,
Sub alarum tuarum Pallio
Cum Electis nostra sit portio.

Hey diesen Worten : Jube Filio, vermerckt der gottseelige Daniel à
Virgine Maria des H. Carmeliter - Ordens / daß es uneigentlich geredt / und
also zu verstehen sey; precare, iusta apud Filium tanquam Mater. Bitte / sey
unsere Fürsprecherin / halte als eine Mutter bey dem Sohn an / welche vor-
hergemeldte Lateinische Bitt ich also verteutsche :

O Maria! dero Gnad herkommt vom mächtigen Thron /
Bitte doch den Vatter / halte als eine Mutter an bey dem Sohn /
Damit wir nicht verdammt werden am jüngsten Tag /
Wann donnern wird die lest - erschreckliche Frag /
Unter dem Mantel deiner Flügel thue uns beschützen /
Daß wir im Himmel mit den Auserwählten unseren Theil besitzen /
Amen.

Ecce, qui in veste pretiosâ sunt, in Do-
mibus Regum sunt.

Siehe / die in köstlichen Kleidern seynd / die
seynd in der Königen Häusern.

Lucæ 7. vers. 25.

Der gütigste Gott / dessen Güte unendlich / und dessen Fürsichtigkeit
ewig ist / hat sich gewürdiget für alle Geschöpf zu sorgen / und selb-
ge auff unterschiedliche Weiß zu bekleiden ; dann von andern unzähl-
baren Geschöpfen zu schweigen / so sehen wir ja / wie wunderbarlich Er den

Himmel mit seiner Farb/ die Sonn/ Mond und Sterne mit ihrem Glanz und Schein/ die Wässer mit ihrem Crystall/ den Frühling mit seiner Annehmlichkeit/ die Blumen mit ihren unterschiedlichen Farben/ die Vögel mit ihren vielfarbigen Federn/ die Fisch mit ihren Schuppen/ andere Thier mit der Haut/ und dem Pelz bekleidet habe. Ist nun Gott so Sorgfältig gewesen/ eine jede Creatur eigentlich zu bekleiden/ so wolte Er auch seine edelste Creatur/ das lebendige Bild seines Göttlichen Wesens/ den Menschen nemlich nicht unbekleidet lassen. Sondern Er hat ihn/ da selbiger das leibliche Kleid nicht nöthig hatte/ mit dem geistlichen Kleid der erblichen Unschuld/ Gnad und Gerechtigkeit geziert. Aber ach! da der Mensch in Ehren war/ hat er nicht verstanden den Werth seines Kleids/ die Würdigkeit der erblichen Unschuld/ Gnad/ und Gerechtigkeit; dann durch sündigen hat er dieß kostbare Gnadenkleid aufgezogen/ sich gehalten wie die unvernünftige Thier/ und ist denselben gleich worden; Sintemahlen er anzohe die Röck von Fellen/ und bekleidete sich mit den Blättern der Bäumen/ anzudeuten/ daß er worden sey wie ein Blat/ welches der Wind hinweg wehet.

Was wolte aber der arme Mensch ohne Kleider anfangen? Eine grosse Armseeligkeit war seine Blöße/ in den Himmel zu des Göttlichen Lambs Hochzeit konnte er nicht eingehen/ weilten ihm das Hochzeitliche Kleid abgienge; da nun der unglückselig entblöste Mensch nicht wuster das verlohrene Hochzeitliche Kleid wiederumb zu bekommen/ so hast du dich/ barmherzigster Herr Jesu/ über den armen Menschen erbarmet/ bist vom Himmel auff diese Erd herabgestiegen/ das Kleid der menschlichen Natur angezogen/ den schmähtlichsten Creuz- Todt gelitten/ und dardurch dem blossen Menschen das hochzeitliche Gnadenkleid wiederumb zugebracht. Hierin folgte dem barmherzigen Herrn/ ihrem eingebornen Sohn nach die barmherzige Mutter/ und allerseeligste Jungfrau Maria/ auch diese hat uns das geistliche Kleid des H. Scapulier's gegeben/ also daß ich wohl von den andächtigen Brüdern und Schwestern der Hochlöbl. Scapulier-Bruderschaft sagen kan: **Sihe/ die in köstlichen Kleidern des H. Scapulier's seynd/ die seynd in der Königen Häusern/ dann in dem sie in dem Hauß Christi Jesu seynd/ so seynd sie in der Königen Häusern/ weilten in diesem sich alle König/ und Königliche Wappen befinden.** In ihm zeige ich ihnen nur einige Käyser und König/ weilten alle zu zeigen die kurze Zeit nicht leidet/ in ihm zeige ich ihnen einen Römischen Käyser/ ist es nicht ein Carolus, so ist doch *Verbum caro factum*. das Wort/ so **fleisch worden ist/ einen Ungarischen König/ welcher sein Creuz getragen; einen König in Spanien/ in dessen Thürmen Überfluß; einen Cant. 2. König in Franckreich/ welcher unter den Lilien geweidet wird; einen Eccl. 24. König in Engeland/ dessen Mutter wie ein Rosen-Gewächs; einen Jerema. 49. König in Pohlen/ sihe er wird sich herauffgeben wie ein Adler.** Und

Joan. 1.

Joan. 19.

Pfal. 121.

Cant. 2.

Eccl. 24.

Jerema. 49.

so könnte ich von
in Christo Jesu
Kleider des H.
se sind in der
der fünfte V.
von den Klei
Theil seyn vo
siben Kleider
H. Scapulier
dritte von
lichen Gnad
im Nahmen
D Em fi
was
als e
ist in schön
gehenden K
dissahls glei
bleiben sie in
fliegen sie üb
Kleider ab/
Flügeln neu
D verkehrt
förmige Klei
Zorn G
hohen Sta
lich/ keinen
das Brod
Figur mach
che Verfo
an die Hoff
hen. Pfai
blaue Strü
dreierley G
im Hauß; d
seibene Gürt
Brod im H
Hoffart gnug
man nach wa
mondlichtiger

so könnte ich von andern Königen / und Königl. Wappen reden / wie sich alle in Christo Jesu einem König aller Königen befinden/welche dann in köstlichen Kleidern des H. Scapulieris seynd / die seynd in der Königen Häusern / dann sie seynd in dem Hauß Christi eines Königs aller Königen. Weilen mir aber der fünffte Buchstab in dem Wort Scapulare, das V. nemlich Gelegenheit giebt von den Kleidern ferner zu handeln; als soll mein heutig: **erster** Predig: Theil seyn von unterschiedlich: weltlicher Kleidern Erfindung / und himmlischen Kleidern Sendung. Der **zweyte** Predig: Theil aber soll seyn von des H. Scapulieris / als eines köstlich: geistlichen Kleids Würckung. Und der **dritte** von desselbigen Anziehung. Betröste mich darbey nembst dem Göttlichen Gnaden: Bestand ihrer gedultigen Auffmerksamkeit / und fahre fort im Nahmen Jesu und Maria / Amen.

Dem fürwitzig: menschlichen Geschlecht geschicht nie gnug / stets muß Punct. I.
 was Neues erdacht und gemacht werden / nichts gefällt ihm besser / als eine schöne Kleider: Tracht / darumb gleichwie es ihm angenehm ist in schönen Kleidern aufzugehen / also ist es ihm auch sehr peinlich der abgehenden Kleidern wegen müssen zu Hauß bleiben. Wir Menschen seynd disfaßls gleich den Vögelen / so lang diese ohne Federn und Flügel seynd / bleiben sie in dem Nest / so bald sie aber schöne Federn und Flügeln haben / fliegen sie überall herumb. So machens wir Menschen / gehen uns schöne Kleider ab / so bleiben wir gern zu Hauß / so bald wir aber nur Federn und Flügeln neu: erfundener Kleidern bekommen / so lassen wir uns überall sehen. O verkehr: und bethörte Welt! ist jemahl eine Zeit gewesen / darin die hoffärtige Kleider: Tracht sich hat so ärgerlich hervor gethan / und den gerechten Zorn Gottes zur Straffe erweckt / so ist diese. Ich will nichts melden von hohen Stands: Personen / welchen die Gewonheit ihrem Aufßbuß nach glaublich / keinen besonderen Geist einpfeift; sondern nur von den jenigen / die kaum das Brod zu essen haben / oder auff das mindist in der Welt keine besondere Figur machen / doch sich also hervor bugen / und wollen angesehen seyn. Manche Personen / so bald sie nur einen Bazen verdienen / wenden sie diesen gleich an die Hoffart / wollen lieber Hunger leiden / als ohne schöne Kleider aufziehen. Pfui der Schand! weiße Schuh / kein Brod im Hauß; rothe / graue / blaue Strümpff / kein Brod im Hauß; dergleichen Röck / kein Brod im Hauß; dreyerley Schürz / kein Brod im Hauß; dreyerley Halß: Tücher / kein Brod im Hauß; dreyerley Focht und Fantangen, kein Brod im Hauß / silberne und seidene Gürtel / kein Brod im Hauß; Spitzen und Bänder gnug / und kein Brod im Hauß; ist ein Schand und bleibt ein Grauß. Es wäre auch schon Hoffart gnug / wann es bey einer Kleider: Tracht blieb / allein täglich trachtet man nach was Neues / und sucht die Kleider zu vermehren. Hinweg mit der mond süchtigen Welt! vor diesem war für den Mond / und jetzt ist für die Welt

Welt kein rechter Schneider zu finden / der die Kleider recht mache / so veränderlich ist die Welt. Wie unterschiedlich seynd die heutige Kleider? wie sorgt man darsür? und was für grosse Ehr meint man darvon zu haben? O unnöthige Sorg! den Leib zieren wir / und die Seel bleibt ungeziert! soll ich nicht auff die allamodische Kleider Tracht stiecken die goldene Wort des goldenen Munds des H. Chrylostomi: *Difficile, difficile, fortasse & impossibile, ornato nimis Corpore simul animam ornare*; Schwer / schwer / und vielleicht unmöglich ist's / zugleich die Seel zu zieren / nach dem der Leib zu viel geziert ist. O nährliche in der Kleider Tracht gesuchte Ehr / so aber eitel und leer / weilen selbige von den unvernünftigen Thieren der Mensch entlehnt! prangt er mit Scharlach / so gehört dieser den Fischen zu. Strunget er mit köstlichem Tuch / so gehört dieses den Schaafen zu. Zeigt er schöne Perlein / so gehören diese den Meerschnecken zu. Läßt er sich sehen mit seidenem Zierrath / so gehört dieser den Seidenwürmen zu. Hat er an saubere Schuch und Pantoffelen / so gehören diese den Rügen und Ochsen zu. Also gehet jetzt dir / o veränderliche Welt! nach dem du für den verbottenen Apffel das erste Kleid der Unschuld verkaufft hast / so erkennst du dich / daß du mit dem Adam nackend und bloß seyest. Deine Blöße zu bedecken suchst du zwar / aber du findest das taugliche Kleid nicht / deswegen ist deine Kleider Tracht so unterschiedlich.

Tom. 7.
in Epist.
ad Cor. 1.

Von wem aber kombt her der erste Kleider Gebrauch? Diodorus schreibt / die Pallas habe solchen erfunden; allein weilen die H. Schrift bezeugt / daß **Gen. 3. v. 7.** Adam und Eva / als sie merckten / daß sie nackend waren / Feigenblätter zusammen flochten / und ihnen selbst Schürz machten / so muß man sagen / daß der erste von Gott erschaffene Mensch auch von ihm das erste Kleid bekommen habe. Weilen aber unterschiedliche Kleider zu finden seynd / so muß ich hier etwas melden von unterschiedlich weltlichen Kleideren Erfindung. Die mit Gold unterwürckte Kleider soll Artalus ein König in Asien erfunden haben. Die mit Seiden gestickte Kleider sollen die Völcker in Phrygien erfunden haben. Die Erfindung des Purpurs schreiben einige den Griechen / andere aber dem Herculi zu. Doch sollen die Griechen den ersten Mantel erfunden haben. Von den Lydiern sollen die Römer den Gebrauch der Röcken bekommen haben. Das erste Kleid von Schamlot kommt her von Caja Czecilia. Die Erfindung des Leinwats rührt her von der Stadt Sidonien. Die Wullen Arbeit haben zu erst gelehrt die Athenienser. Aber was kan dem Menschen helfen die aufwendige Kleider Tracht? spricht der Abbt Joachim: Purpur / goldene und andere scheinbare Kleider schicken sich für jene / welchen abgeht des Lebens Glanz / und der Tugend Zierd / sagt S. Gregorius Nazianzenus: So unterschiedliche Gattungen der Kleidern dienen zu nichts anders / als nur die zarte Leiber zu bedecken. Deswegen vergleichet der Cardinal Hugo / die schön gekleidete Personen mit dem Schwanen welch

welchen Gott
weisse Federn /
Personen / wel
wendig in de
Sünden weg
Wir n
Seel / als de
nedeyte Jun
mit Gold un
stiecke Kleid
lis / als der
als das erst
nen Leinwat
gesagt von
himmlischen
H. Jucetä ha
mit einem hin
sey geziert wo
Thoma Can
dem kostbahr
Bischoff Ca
verehrt word
solich sagen
Kleid / so ha
diese Kleid
die außern
reicht / und
versprochen
nen nun vo
schäge zu wo
H. Scapul
nem zweyten
Gar s
finden? un
funden / besch
gestreckt /
dieses aber fi
griffen? Lieg
in Wahrheit /
Spindel / da

welchen Gott der Herr verworffen hat / gleich wie der Schwan aufwendig weisse Federn / inwendig aber ein schwarzes Fleisch hat / also deutet er an jene Personen / welche / mehr als billig ist / mit den Kleidern prangen / diese zeigen aufwendig in den Kleidern eine weisse Farb / inwendig aber seynd sie schwarz ihrer Sünden wegen.

Wir müssen also eine andere Kleider-Gattung suchen / so mehr die Seel / als den Leib zieren kan. Ein solches Kleid überreicht uns die höchstgebedeyte Jungfrau Maria in dem H. Scapulier / welches köstlicher ist als das mit Gold unterwürckte Kleid des Königs Attali / besser als die mit Seiden gestickte Kleider der Völker in Phrygien / herrlicher als der Purpur des Hercules / als der Mantel der Griechen / als der Rock der Lydiern und Römern / als das erste Kleid von Schamlot der Cajæ Cæcilia, als der Stadt Sydonien Leinwath / und Wollen-Arbeit der Atheniensern. So viel sey genug gesagt von unterschiedlich-weltlicher Kleidern Erfindung: Folgt nun der himmlischen Kleidern Sendung. Von dem H. Bischoff Bonito / und der H. Juera hab ich gelesen / daß jener von der allerseeligsten Jungfrau Maria mit einem himmlischen / diese aber von den H. Engeln mit einem geistlichen Kleid sey geziert worden. Der H. Amatus Senonensischer Bischoff ist mit dem H. Thoma Cantuariensischen Bischoff von der unbesleckten Jungfrau Maria mit dem kostbahrstem Messgewand beschenckt worden. Ist dem Solosanischen Erzbischoff Gundisalvo von der reinsten Jungfrau Maria ein schneeweisses Kleid verehrt worden / so hat auch eben diese Ehr gehabt der H. Norbertus. Was soll ich sagen von der H. Theresia und Magdalena de Pazzis? hat jene ein weißes Kleid / so hat auch diese einen weissen Schleir vom Himmel bekommen. Aber alle diese Kleider übertrifft weit das köstliche Kleid des H. Scapuliers / welches die außerswählte Mutter Gottes mit ihren Jungfräulichen Händen uns überreicht / und darbey eine sonderbare und schier ungläubliche Gnad und Freyheit versprochen hat / wanns nicht das Päpstliche Ansehen bekräftigte. Verdienen nun vorgemeldte / vom Himmel geschickt- und geschenckte Kleider / hochgeschätzt zu werden / so müssen wir noch viel höher schätzen das köstliche Kleid des H. Scapuliers / wegen seiner sonderbaren Würckung / worvon ich jetzt in meinem zweyten Predig: Theil handeln will.

Gar sorgfältig fragt der weise Mann : **Wer will ein starkes Weib** Punct, II.
finden? und weilens selbiges keiner gefunden / so sucht ers selbst / und da ers gefunden / beschreibt ers also : **Sie hat ihre Hand zu starken Dingen auf-**
gestreckt / und ihre Finger haben die Spindel ergriffen. Prov. 31.
v. 10. 18.
 Dieses aber für ein Werck der Stärke seyn / daß die Finger die Spindel ergriffen? Liegt unter solchem Geheimnuß eine Stärke und Bierd / so bist du es in Wahrheit / o allerseeligste Jungfrau Maria / die du als ein starkes Weib die Spindel / das ist / Gott ergriffen / und in deinem Jungfräulichen Leib mit

der menschlichen Natur bekleidet hast / es liegt hierunter verborgen deine Stärke / o Maria / die du als ein starkes Weib zu starken Dingen deine Hand aufgestreckt / die Spindel ergrieffen / und uns daher das H. Scapulier / als das schönste Seelen - Kleid gefertigt hast. Von dem ich wohl sagen kan: **Stärke und Zierde ist dein Kleid.** Erlaube aber / daß ich mich jetzt von dir zu deinen liebsten Kindern / den andächtigen Brüdern und Schwestern / wende / und ihnen die Würckung des H. Scapuliers zu zeigen / sie also anrede: Schauen sie / gottseelige Kinder Jesu und Maria / das H. Scapulier an / so gedencen sie / dieß sey ein köstliches Kleid / und wie es in zwey Theil besteht / so wünsche ich mit güldenenen Buchstaben auff den ersten Theil zu stiecken das Wort Stärke / auff den andern aber das Wort Zierde / dann ein Kleid der Stärke ist das H. Scapulier / weil es die Seel stärckt / und ist auch ein Kleid der Zierde / weil es die Seel damit geziert wird.

Gott / welcher die schwache Ding der Welt außertwehlt hat / die starke Ding dardurch zu schanden zu machen / würckt durch geringe Ding wunderbare Berck den Menschen dardurch seine Allmacht und Herrlichkeit zu offenbaren. Was würckte nicht die Ruth in der Hand Arons? dardurch werden die Wässer in Blut verwandelt; Ganz Egypten - Land wird mit Fliegen erfüllt. Moses streckt diese Ruth gen Himmel / und der Herr ließ Donnern und Hageln / und lauffende Feuerstrahlen auff die Erd fallen. Diese Ruth ward aufgestreckt über ganz Egypten - Land / und unzählbare Heuschrecken bedeckten den ganzen Erdboden / und verwüsteten alles. Diese Ruth streckte Moses auß über das Meer / und es ward voneinander getheilt / also daß die Kinder Isracel mitten im Meer auff dem Trockenen hergiengen: Was würckte nicht ein Esels - Riemen? tausend Philister werden damit erschlagen. Was ist geringer als eines Menschen Schatten? und was würckte dieser nicht? wurden nicht die Krancken durch den Schatten Petri von ihren Kranckheiten befreit? Was ist weniger als ein Schweistuch? und was würckte dieses nicht? Seynd nicht durch die Schweistücher Pauli die Kranckheiten von den Krancken abgewichen / und die böse Geister aufgefahren? Hat nun Gott durch so geringe Ding so grosse Wunderwerck gethan / was ist dann Wunder / daß eben derselbige Gott auff daß vielvermögende Bitten seiner allerliebsten Mutter durch das köstliche Kleid des H. Scapuliers so grosse Ding würcke / die Straffen abwende / den Seggen zufende / die Seelen - Feind bringe / die Krancke zur Gesundheit bringe / die Seelen wieder heile / und den Geistlich - Erstorbenen das Gnaden - Leben wiederumb mittheile / die Pein des Segfeuers lindere / mindere / ändere / und endige. Verwundert euch hierüber nicht / ihr abgesagte Feind der Marianischen Scapulier - Bruderschaft / mit eurem Verstand könnt ihr nicht begreifen / wie doch durch die Weinreben das Wasser in Wein verwandelt werde; so schöne und vielfarbige Blumen herfür

Exod. 7.

8.

9.

10.

14.

Jud 15.

Act. 5.

19.

für wachsen;
 men da hang
 liches ist / kö
 liches / sonder
 Dingen sol
 nicht / sonder
 der Herr d
 noch thut?
 trogen habe
 chen hat: f
 sterer wäre
 liger Christ
 Wie
 hatte 12. J
 werden / tr
 ben ihr sell
 werd ich g
 mit einer so
 chen / und h
 kan doch fü
 sein: Zwei
 Weib rühr
 gen Stund.
 Scapulier
 geistlichen
 beladen /
 Christo J
 dieses Ma
 ein Kleid d
 Mariam f
 und Gott
 bewegt wer
 Nicht
 dern auch d
 Bruder 2
 ter andern b
 Moses sein
 det / so bekle
 Brüder und
 rechten Sch

für wachsen; die Welt: Kugel gleichwie ein Ball in dem Luft ohne Fundament da hange/ und das höllische Feuer/ welches materialisch und etwas leibliches ist/ könne peinigen die Seel/ welche nichts materialisch/ noch was leibliches/ sondern ein purer Geist ist/ und gleichwohl thut ihr den erstgemeldten Dingen solche Krafft und Würckung beymessen/ warumb glaubt ihr dann nicht/ sondern laugnet und verachtet so viele grosse Wunderwerck/ die Gott der Herr durchs köstliche Kleid des H. Scapulier schon gethan hat/ und noch thut? Soll uns dann die wahre Mutter Gottes Maria belogen und betrogen haben/ da sie dieses kräftige Scapulier-Kleid überreicht und gesprochen hat: siehe ein Zeichen des Heyls/ Heul in den Gefahren! Ein Gottsdästerer wäre jener/ der solches sagen wolte/ hergegen ein warhaft und Gottfeeliges Christ/ der sprechen thut/ das H. Scapulier sey ein Kleid der Stärcke.

Wie kräftig würckte nicht der Saum an dem Kleid Christi? Ein Weib hatte 22. Jahr lang ein schwere Krankheit gelitten/ hiervon nun befreyt zu werden/ trachtete sie den Saum des Kleids Christi anzurühren/ und sprach bey ihr selbst: **Wann ich nur sein Kleid anrühren mögte/ so** Matth. 9. v. 21. **werd ich gesund werden;** aber was sagst du/ o Weib? du suchst deinen mit einer so schwer- und langwierigen Krankheit geplagten Leib gesund zu machen/ und hoffst solche Gesundheit vom Saum eines Kleids zu erlangen? was kan doch für eine Krafft/ Stärck/ und Würckung im Saum eines Kleids seyn? Zweifele hieran niemand/ dann es antwortet der H. Evangelist/ das Weib rühret den Saum seines Kleids an/ und es ward gesund von der selbigen Stund. Dieser Saum am Kleid Christi ist ein schönes Fürbild des H. Scapulier/ als eines köstlichen Kleids/ seynd wir Andächtige/ mit so vielen geistlichen Krankheiten/ als sündhaft- gefährlichen Versuchungen/ schon beladen/ lasset uns vor allem unsere Zuflucht zu unserem einzigen Heyland Christo Jesu nehmen/ und darbey durch andächtiges Scapulier-Tragen dieses Marianische Kleid anrühren/ so wird uns selbiges gegen alle Versuchung ein Kleid der Stärcke seyn/ in Ansehung dessen wird Gott der Vatter durch Mariam seine Tochter/ und Gott der Sohn durch Mariam seiner Mutter/ und Gott der H. Geist durch Mariam seine Gespons zur Barmherzigkeit bewegt werden/ und uns von allen bösen Versuchungen befreien.

Nicht allein ist das H. Scapulier ein köstliches Kleid der Stärcke/ sondern auch der Zierde; von diesem sprach Gott zu Moysse: **Du solt deinem** Exodi 28. v. 2. **Bruder Aaron zu Ehren und Zierde ein H. Kleid machen.** Unter andern bestund auch solches Kleid in einem Schulter-Kleid; hat nun Moyses seinen Bruder Aaron zu Ehren und Zierde mit einem H. Kleid bekleidet/ so bekleidest du/ o allerseeligste Jungfrau Maria/ auch uns deine liebste Brüder und Schwestern mit dem H. Kleid des H. Scapulier/ als einem rechten Schulter-Kleid/ welches uns allein zu Ehren und Zierde gemacht

worden; was dann die *H. Schrift* meldet/ eben das schiekt sich auch wohl
 auff die andächtige Brüder und Schwestern der Hochlöbl. *Erh. Bruderschaft*
 Eccl. 45. des *H. Scapulier*/ sie seynd mit einem *Ehren-Kleid* angethan/
 v. 9. und mit *Gereitschafft der Stärcke* gecrönet.

Pauct. III. Nach der unterschiedlich-weltlicher Kleidern Erfindung/ wie auch der
 himmlischen Kleidern Sendung/ und des *H. Scapulier* als eines köstlich-geist-
 lichen Kleids Würckung/ ist nun noch übrig desselbigen Anziehung. Wie
 müssen wir dann selbiges anziehen? nicht anderst als treue Diener und Die-
 nerinnen *Jesus* und *Maria*/ welche sich in solchen Wercken/ und Tugenden
 üben sollen/ die *Jesus* wohlgefallen/ *Maria* angenehm und einem rechtschaffe-
 nen Glied der Hochlöbl. *Scapulier-Bruderschaft* anständig seynd/ sonst
 wird uns das bloße *Scapulier-Tragen* wenig helfen. Was nuht dieß/
 spricht *St. Ambrosius*/ daß du viel Reliquien der Heiligen am Hals tragest/
 wann dein Leben nicht mit ihrem Leben übereinstimmt? was hats den alten
 Schriftgelehrten genuht/ daß sie das an den vier Enden ihres Kleids geschrie-
 bene Gefäß herumb trugen/ wann sie selbiges nicht ins Herz eingetruckt hat-
 ten/ und in den Händen/ das ist/ im Werck zeigten. Dahero der *H. Paulus*
 billig diejenige verdammt: **Die wohl einen Schein haben der Gott-**
 2. ad Tim. seeligkeit/ aber derselbigen Krafft verleugnen. Also wirds uns auch
 3. v. 5. wenig nutzen/ das köstliche Kleid des *H. Scapulier* am Hals tragen/ wann
 unser Leben nicht mit dem Leben *Jesus* und *Maria* übereinstimmt/ wann wir
 wohl einen Schein der Gottseeligkeit haben/ aber derselbigen Krafft verleug-
 nen.

Die Leiber der Soldaten des *Sennacheribs* seynd todt gefunden wor-
 den unter ihren ganz unverleht gebliebenen Kleidern. Noch viel grösser wird
 unser Elend/ Vermaledung/ und Verdammnuß seyn/ wann der gerechte
 Richter *Christus* unsere Seel wird todt/ und unser Gewissen übler als ein
 todten Aß stinckend finden wird unter dem *H. Scapulier*/ als einem köstlich-
 geistlichen Kleid *Maria*/ welche ist eine Jungfrau aller Reinigkeit und Heilig-
 keit. Wie dann *S. Bernardus* seine Schwester ermahnt hat/ also ermahne ich
 auch alle Brüder und Schwestern der Hochlöbl. *Scapulier-Bruderschaft*:
 Obsecro, ut habitum Confraternitatis suae bonis ornent moribus, Sanctus est
 habitus, Sanctus sit animus, Sancta sunt vestimenta, Sancta sint opera. Dann
 nach Zeugnuß *Cassiodori*, Sacrilegij reatus est in tali veste peccare. Haben wir
 dann als treue Diener und Dienerinnen *Jesus* und *Maria* das köstliche
 Kleid des *H. Scapulier* angezogen/ so lasset uns dasselbige durch die Sünd
 nicht besudlen/ sondern stets rein/ schön/ und sauber erhalten. Sintemahlen
 so wir dieses Kleid schänden/ solches auch *Jesus* und *Maria*/ zu deren Ehren
 wir dieses Kleid tragen/ zur Schand gereichen wird. Mit dem gecrönten
 Pfal. 122. Prophet *David* sollen wir sprechen: Gleich wie die Augen der Knechte
 v. 2. auff

de Purp.
 Reg.

Pfal. 122.
 v. 2.

auff die Zän
 auff die Zän
 ferem Ern
 men in acht die
 Mariam vor
 die gute We
 len/ denen w
 den/ und H
 neugetaufft
 so gerauf
 che in der H
 seines allerh
 theilhaftig
 Bruderscha
 geistlichen K
 anziehen/ da
 Verdiensten
 so lasset uns
 lobet uns de
 genossen m
 köstlich-gei
 chen Kleid
 Saa werde
 fressen wi
 Stuch wi
 die Zierde
 lofernis/
 auch durc
 Kleids eu
 in den

auff die Hand ihrer Herrn sehen / und wie die Augen der Mägd
 auff die Hand ihrer Frauen sehen / also seynd unsere Augen zu un-
 serem Herrn Jesu / und unser lieben Frauen Maria. Wir nem-
 men in acht die gute Gedancken / und Göttliche Einsprechungen / die wir durch
 Mariam von Jesu erhalten / und kommen denselben nach; wir sehen zu / wel-
 che gute Werck Jesu und Maria gefallen / deren heiligsten Willen wir erfül-
 len / denen wir alle Ehr erweisen / deren Bildnissen / heiligen Carmeliter-Or-
 den / und Hochlöbl. Scapulier-Bruderschaft wir hoch achten. Von den
 neugetauften Christen schreibt der H. Paulus: **Ihr alle / die ihr in Christi** ad Gal. 3.
sto getaufft seyt / habt Christum angezogen. Als wolt er sagen / wel- v. 27.
 che in der H. Tauff der Christen / Christum angezogen haben / die seynd auch
 seines allerheiligsten Bluts / seiner Göttlichen Gnad / und theurer Verdiensten
 theilhaftig gemacht worden. Also auch haben wir uns in die H. Scapulier-
 Bruderschaft einschreiben lassen / so ist billig / das wir auch mit dem köstlich-
 geistlichen Kleid des H. Scapuliers auch das heiligste Leben Jesu und Maria
 anziehen / damit wir durch eine beständig-Christliche Nachfolgung auch deren
 Verdiensten und Tugenden theilhaftig gemacht werden. Dieses zu erhalten /
 so lasset uns inständig also anhalten. Allerliebste Jesu und Maria! ver-
 leyhet uns doch / das wir nach den Worten des weisen Manns als **eure Haus-** Prov. 31.
genossen mit doppelten Kleidern versehen seynd / aufwendig mit dem v. 21.
köstlich-geistlichen Kleid des H. Scapuliers / inwendig aber mit dem herrli-
chen Kleid eurer Verdiensten und Tugenden / nachmahls wann unsere Lebens-
Saad werden verzehrt seyn / wie ein Kleid / das von den Motten ge- Job. 13.
fressen wird / da die gottlose Feind eurer heiligen Bruderschaft werden den Psal. 108.
Fluch wie ein Kleid an thun / so hoffen wir gleich wie die Esther durch v. 18.
die Zierde ihres Kleids die Gnad des Assueri / wie die Judith die Huld Ho-
lofernis / und wie Jacob den Segen seines Vatters Isaacs erlangt hat / also
auch durch die Zierde des heiligen Scapuliers / als eines köstlich-geistlichen
Kleids eure Gnad zu erhalten / und mit diesem hochzeitlichen Kleid angethan /
in den Himmel zu des Göttlichen Lambs Hochzeit einzugehen / und den
ewigen Segen des himmlischen Vatters zu erlangen /
 Amen.

Sicut Lilium inter spinas.
 Wie eine Lilien unter den Dörnern.

Cant. 2. verf. 2.

DE stärker der Wind thut gehen / desto besser wirds mit einem Gar-
 ten stehen; dann ein starcker Wind macht einen Garten fruchtbar /
 3 das